

**Ausgabe: Neue Osnabrücker Zeitung**

**Veröffentlicht am: 05.03.2016**

*Lagerhalle Osnabrück*

## **Greenbeats & Friends präsentieren Rhythmusfeuerwerk**

von Redaktion



by Osnabrück. Es war eine mitreißende Percussion-Show, welche die „greenbeats“ in der Lagerhalle präsentierten. Auch ihre musikalischen Gäste, die A-Capella-Formation „Männersache“ und das Hollager Nachwuchsensemble „drummerwerden“ begeisterten das Publikum.

Insgesamt vier Auftritte absolvieren die „greenbeats and friends“ an nur einem Wochenende in der Lagerhalle. Dicht an dicht standen die Zuschauer vor der zur Trommelarena umgebauten Bühne, auf der sich nicht nur akustisch, sondern auch optisch spektakuläres abspielte. Mit Luftsprüngen, blitzschnellen Positionswechseln und witzigen Choreografien zogen die sportlich agierenden Drummer das Publikum in ihren Bann.

### **Zwischen Rock-Rhythmen und Samba**

Den Auftakt machten aber zunächst die zehn jungen Percussionisten des „drummerwerden“-Ensembles“. Ganz im Stile ihrer greenbeats-Vorbilder bearbeiteten sie die leuchtend-grünen

Trommeln und boten dabei energische Rock-Rhythmen ebenso, wie spielerisch versierten Samba.

Mit der A Capella-Formation „Männersache“ begrüßte die charmant moderierende greenbeats-Aktive Marion Gutzeit danach fünf junge Männer, die musikalisch äußerst kreativ zu Werke gingen. Statt Trommeln nutzten sie gekonnt Beatboxing-Techniken und Vocal Percussion, um in ihren Medleys Rhythmuslinien aufzubauen. Ihre dazu sehr harmonisch gesungenen Interpretationen bekannter Popsongs wie Ed Sheerans „I see fire“ oder Bouranis „Auf uns“ garnierten sie mit jeder Menge Charme und guter Laune. Das funktionierte ausgezeichnet und kam beim Publikum gut an, welches sich fingerschnipsend oder auch zuweilen laut mitsingend gerne zum Mitmachen einladen ließ.

## **Perfekt anmutendes Zusammenspiel**

Hochdynamisch und mit reichlich Temperament starteten dann die „greenbeats“ mit ihrem neuen Programm, das Klassiker aus ihrer zehnjährigen Geschichte ebenso umfasste, wie zahlreiche neu einstudierte Stücke aus der Feder von greenbeats-Begründer Timm Pieper. Vom ersten Schlag an beeindruckte das perfekt anmutende Zusammenspiel, bei dem man den zwölf Percussionisten die Spielfreude und Leidenschaft deutlich anmerkte. Da wurden die in einer langen Reihe nebeneinanderstehenden Trommeln über Kreuz bespielt, Tanzeinlagen bravourös eingestreut und überraschende Rhythmuswechsel mit neuen Choreografien kombiniert. Zusätzlich sorgten drei Schlagzeuge und ein Trommelturm für den rhythmischen Unterbau und vervollständigen das energiegeladene Trommelgewitter.

Der „Bakergroove“, nach Marion Gutzeits Angaben das meistgespielte greenbeats-Stück, fehlte ebenso wenig im Programm, wie die kollektive Zweckentfremdung von Barhockern zu flexibel nutzbaren Schlaginstrumenten.

Zum Finale wurde es voll auf der Bühne, als die greenbeats samt Gästen „Conga“ von der Band „Miama Sound Machine“ interpretierten und mit einer ganz eigenen Version von Rage against the machine`s „Killing in the name“ einen eindrucksvollen Schlusspunkt setzten.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück  
Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.